



Die Jahresgabe 2015 kann abgeholt werden

Ab sofort kann die Jahresgabe 2015 in der Geschäftsstelle abgeholt werden. Neben dem Jahresbericht des Vorsitzenden wird diesmal von den Mühlen in Schweinheim berichtet.

Auszug aus dem Vorwort:

Die Entwicklung der Schweinheimer Mühlen in den vergangenen Jahrhunderten war sehr abwechslungsreich. Die Besitzer oder Pächter wechselten sehr häufig. Umso so schwieriger war es, die Zusammenhänge zu erkennen und in den umfangreichen Akten und Dokumenten des Stadt- und Stiftsarchivs Aschaffenburg, welches die Schweinheimer Gemeindeakten verwaltet, nach Informationen zu forschen. Auch die Akten des Bayerischen Staatsarchivs in Würzburg, des Pfarramtes „Unserer lieben Frau“ in Aschaffenburg, das Familienbuch von Pfarrer Karl Umenhof sowie die Aufzeich-

nungen von Pfarrer Schweinfest, beide Pfarrkirche „Maria Geburt“ von Schweinheim, waren sehr hilfreich. Aus Berichten der Presse, wie Beobachter am Main, Aschaffener Zeitung, Volksblatt, Main-Echo, Aschaffener Intelligenz-Blatt, Aschaffener Geschichtsblätter, sowie aus dem Heimatbuch des Oberlehrers Michael Göbel konnten ebenfalls zahlreiche Details bezogen werden. . . .

Pro Familien- bzw. Einzelmitgliedschaft steht ein Exemplar zur Verfügung.

„Hochzeitskleidung im Wandel der Zeit“



Die erste Hochzeit in der neuen Kirche Maria Geburt 1895 und somit das älteste Hochzeitsfoto in unserer Sammlung. Foto: Heimat- und Geschichtsverein

Bis Ende Mai ist in unserer Geschäftsstelle in der Schweinheimer Marienstraße die Ausstellung: „**Hochzeitskleidung im Wandel der Zeit**“ geöffnet. Die Besucher können dabei eine Rarität, die wir von einem unserer Mitglieder erhalten haben, einen hinter Glas gerahmten Brautkranz besichtigen. Mittlerweile wird die Ausstellung noch durch einen

Glaszylinder bereichert, unter dem ein Kreuz mit Brautkränzchen aufbewahrt ist. Weiterhin erhielten wir einen schwarzen Zylinder, wie er bei Hochzeiten von den Männern getragen wurden. Über 100 großformatige Aufnahmen zeigen die Wechselgeschichte der Brautmoden aus der Zeit vor 1900 bis heute.

Sollten Sie noch Hochzeitsfotos Ihrer Familie oder Verwandtschaft besitzen, würden wir uns freuen, wenn wir diese einscannen dürfen. Sie erhalten ihr Original sofort zurück.

Der Eintritt ist frei. Öffnungszeiten jeweils mittwochs von 10 – 18 Uhr.

Ein Schweinheimer erlebt das Ende des Zweiten Weltkrieges in Gailbach (3)

Von halbgarem Essen und wohl auch durch die für einen Sechzehnjährigen übermäßige nervliche Belastung zog ich mir so starke Magenbeschwerden zu, dass man mich auf Stroh in einen Vorkeller bettete. Kurz darauf trug man einen schwer verwundeten deutschen Landsers herunter und legte ihn neben mich. Ich sah, dass sein Hirn aus einer Wunde an der Stirn herausquoll. Später wurde berichtet, dass er gestorben sei. In meinem Delirium nahm ich noch wahr, dass im Nebenraum für uns beide „Sterbende“ gebetet wurde. Zwei weitere Tage verfloßen schmerzhaft und gefährlich träge. Inzwischen waren Nachrichten aus der Stadt nach Gailbach gedrungen: Das Schloss als Hauptquartier der Deutschen sei völlig zerstört und brenne lichterloh. Auch Schweinheim habe unter Artilleriebeschuss stark gelitten.

Wir alle sehnten das Ende der Kampfhandlungen herbei, doch wir waren durch die Nazi-Propaganda so verunsichert, dass wir jederzeit mit dem gewaltsamen Tod nach der Besetzung durch die Amerikaner rechneten. Die Nerven waren zum Zerreißen gespannt, als zum Wochenende hin der Kampfeslärm nachließ: Der Artilleriebeschuss verstummte, Jabos griffen den Ort nicht mehr an, aber das Kettenrasseln von Panzern war zu vernehmen. Mir war es einerlei, was geschehen würde: Meine

Schmerzen waren so unerträglich geworden, dass ich davon erlöst werden wollte - wie auch immer.

Gegen Mittag des Ostersonntags erschien in unserem Keller ein GI, den ich mehr im Unterbewusstsein wahrnahm. Er war ein Arzt oder Sanitäter, der mich weder erschoss noch misshandelte (Nazi-Propaganda!), sondern mir nach Überprüfung meines Zustandes eine Spritze verabreichte, wohl ein starkes Opiat, das mich für mehrere Stunden dahindämmern ließ. Noch am gleichen Tag, dem Ostersonntag, konnte ich an Auferstehung zurück im Hause Köth feiern.

Eine Frage stand noch im Raum: Wie würde unser Haus in Schweinheim aussehen? Hatte meines Vaters Appell genützt? Bei der Rückkehr aus Gailbach, wohl am Ostermontag, fanden wir, abgesehen von einigen Einschlägen von Infanteriegeschossen, unser Haus unversehrt vor, obwohl es sicherlich von einrückenden GIs betreten worden war, denn es fehlte eine kleine Tischdecke mit bayerischen Motiven und Vaters Pistole aus dem Ersten Weltkrieg, aus seiner mittleren Schreibtischschublade entnommen. Hatte das sauber geschriebene Schild gewirkt?

Für mich ist seit 1945 der Name Gailbach in Verbindung mit der Familie Köth von so angenehmem Klang, dass ich auch heute noch daran glaube, in verzweifelter Situation Menschen getroffen zu haben, deren Hilfsbereitschaft vorbildlich war. Und auch jener amerikanische Sanitäter ist Beispiel dafür, dass auch im Kriegsfall die Menschlichkeit des Einzelnen obsiegen kann.

Raimund Lindenberger †

Mitte April erreichte uns die Todesnachricht von Herrn Raimund Lindenberger, der am 20. November vergangenen Jahres verstorben ist. Er war der Sohn Johann Lindenbergers. Die Vorstandschaft dankt Herrn Erich Aulbach, der uns das Manuskript dieser Geschichte zur Verfügung stellte.

Busfahrt in die Rhön am 6. Juni ausgebucht

Die Abfahrt ist am Samstag, dem 6. Juni 2015 um 8 Uhr an der Raiffeisenbank in der Hensbachstraße. Gegen 19:30 Uhr wollen wir wieder in Schweinheim sein.